

## Inhaltsübersicht

### Einleitung

I. Von menschlicher Größe überhaupt .....	32
1. Größe und Geschichte. – 2. Was ist Größe? –	
3. Wodurch nehmen wir Größe wahr? – 4. Reflexion über die Größe. – 5. Gegen die Menschenvergötterung.	
II. Unterscheidung der Philosophen von anderen Gestalten menschlicher Größe .....	38
III. Kriterien der Größe der Philosophen .....	41
IV. Auswahl und Gruppierung der großen Philosophen.....	45
<i>Unumgänglichkeit und historische Wandlung der Gruppen-     bildung</i>	
1. Diogenes Laertius bis heute. – 2. Welche Instanzen? –	
3. Idee des ewigen Reichs der großen Philosophen.	
<i>Unsere Einteilung in drei Hauptgruppen .....</i>	49
<i>Grundsätze beim Aufsuchen der Gruppen .....</i>	53
1. Hinblicken. – 2. Keine Deduktion. – 3. Die Rangordnungen und ihre Grenzen. – 4. Die Disparatheiten. – 5. Gefahr der Antithesen. – 6. Die Gruppenbildung ist nach Durchführung wieder abwerfbar.	
<i>Die Wahl für den Studierenden.....</i>	59
V. Der Umgang mit den Philosophen.....	61
1. Betrachten und Umgang. – 2. Unterschied der Toten und Lebenden. – 3. Zeitlich und überzeitlich. –	
4. Weisen des Umgangs.	
VI. Bestreitung der Größe .....	64
1. Die Sache an sich. – 2. Die Sache als das umfassende	

Ganze. – 3. Der Geist der Zeitalter. – 4. Unterschied von Abendland und Asien. – 5. Die Massen. – 6. Die Gerechtigkeit. – 7. Folgen des Erblickens der Größe für die Philosophiegeschichte.

<b>VII. Die Größe in ihrer Fragwürdigkeit</b> .....	<b>74</b>
1. Werk und Persönlichkeit. – 2. Psychologie und ihre Grenzen. – 3. Die Frage nach Gut und Böse. – 4. Vitale und soziologische Brüchigkeit: die »Ausnahme«. – 5. Widersprüchlichkeit. – 6. Zusammenfassung.	
<b>VIII. Die Aufgaben der Darstellung</b> .....	<b>94</b>
1. Das Ziel der Darstellung: Die Einzigkeit der Großen. Die Einheit der Philosophie. Kritik als Aneignung. – 2. Verstehen und Interpretation: Abbildung im Referat. Wirkliche Darstellung des Gedankens oder Verzicht auf ihn. Die Zitate. Wie im Verstehen über den gemeinten Sinn hinausgegangen wird. Konstruktion und Wirklichkeit. Nur an der Quelle ist der ganze Ernst spürbar. – 3. Ordnung der Darstellung: Biographie und Umwelt, Wirkungsgeschichte. – 4. Über die Literatur.	

## Die maßgebenden Menschen

### Sokrates

1. <i>Lebensdaten</i> .....	104
2. <i>Geistige Entwicklung</i> .....	105
3. <i>Das Gespräch</i> . Wendung an den Einzelnen .....	105
4. <i>Die Substanz Sokratischen Lebens</i> : Vertrauen auf das Wahre. Götter und göttliche Staatlichkeit. Daimonion. ....	106
5. <i>Der gerichtliche Prozeß</i> .....	111
6. <i>Die Platonische Verklärung</i> des Sokrates: Sokrates vor dem Sterben. Sokrates im Leben .....	114
7. <i>Wirkungsgeschichte</i> : Die Sokratischen Schulen. – Kirchenväter, Mittelalter, Aufklärung. – Kierkegaard, Nietzsche. – Philologische Forschung .....	119
8. <i>Die bleibende Bedeutung des Sokrates</i> : Unausweichlichkeit seines Bildes. Das unphilosophische Verständnis (Kleitophon, Theages). Die Befreiung des Denkens .....	122

## BUDDHA

1. *Erzählung des Lebens* ..... 126  
Herkunft. Erschütterung und Umkehr. Askese und Erleuchtung: der mittlere Weg. – Lehrverkündigung in vier Jahrzehnten: Wandern, Ordensgründung, Kampf. – Buddhas Tod.
2. *Lehre und Meditation* ..... 131
3. *Die ausgesagte Lehre* ..... 134
  - a) Die Daseinserhellung. – b) Die Kausalformel. –
  - c) Leugnung des Selbst. – d) Was ist überhaupt? –
  - e) Erkenntnis. – f) Nirvana. – g) Nicht Metaphysik, sondern Heilsweg.
4. *Die Frage nach dem Neuen in Buddha* ..... 142
  - a) Die Persönlichkeit. – b) Die Radikalität. –
  - c) Die Mission.
5. *Wirkungsgeschichte* ..... 145  
Ausbreitung über Asien; Erlöschen in Indien; Hinayana und Mahayana. – Die Verwandlung in Religion:
  - a) Autorität und Gehorsam. – b) Schwinden des Glaubens an die eigene Kraft (Buddha wird zum Gott). –
  - c) Die Aufnahme fremder Religionen. –
  - d) Die Rolle des Menschen. – e) Was bleibt von der ursprünglichen Philosophie?
6. *Was bedeuten uns Buddha und der Buddhismus?* ..... 150

## KONFUZIUS

1. *Lebensgeschichte* ..... 153
2. *Konfuzius' Grundgedanke: Rettung des Menschen durch Erneuerung des Altertums* ..... 154  
Autorität. – Gang und Sinn des »Lernens«. – Übersicht der folgenden Darstellung.
3. *Das sittlich-politische Ethos des Konfuzius* ..... 158  
Li. – Musik. – Natur und Formung. – Umgang mit Menschen. – Regierung. – Der Edle.
4. *Das Grundwissen* ..... 165  
Die große Alternative: Außer der Welt oder in der Welt. – Die Natur des Menschen (jen). – Unbedingtheit im Ursprung und Relativität in der Erscheinung. – Notwendigkeit der Ordnung. – Die Richtigstellung der Worte. – Das Eine, worauf alles ankommt.

5. <i>Das Grenzbewußtsein des Konfuzius</i> .....	171
Nichtwissen. – Das Unheil der Welt. – Die letzten Dinge.	
6. <i>Über die Persönlichkeit des Konfuzius</i> .....	174
Konfuzius über sich selbst und im Spiegel der Jünger. – Modernes Urteil.	
7. <i>Konfuzius und seine Gegner</i> .....	177
Die »Sophisten«. – Laotse.	
8. <i>Wirkungsgeschichte</i> .....	180

## JESUS

1. <i>Die Verkündigung</i> .....	185
a) Weltende und Gottesreich. – b) Das Ethos. – c) Der Glaube. – d) Wie Jesus sich mitteilt.	
2. <i>Das Leben Jesu. Sein Selbstbewußtsein</i> .....	193
3. <i>Die Auffassung der Persönlichkeit Jesu</i> .....	197
a) Mögliche psychologische Aspekte. – b) Historische Aspekte. – c) Die Wesensidee.	
4. <i>Die Wirkung Jesu</i> .....	206
a) Zu seinen Lebzeiten. – b) Nach dem Tode.	

<i>Erörterungen über die maßgebenden Menschen</i> .....	213
a) Methode der Auffassung .....	213
b) Warum die vier? .....	217
c) Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der vier .....	217
1. Soziologische und psychologische Aspekte. – 2. Vergleich mit »Propheten«. – 3. »Umwandlung«. – 4. Tod und Leiden. – 5. Feindesliebe. – 6. Verhältnis zur Welt. – 7. Lehre und Verkündigung. – 8. Schweigen, Nichtwissen.	
d) Unser Verhalten zu den vier maßgebenden Menschen .....	223

## Die fortzeugenden Gründer des Philosophierens

<i>Einleitung</i> .....	228
-------------------------	-----

## PLATO

I. <i>Leben, Schriften. – Voraussetzungen des Plato-Verständnisses</i> .....	231
Platos Leben. – Platos Schriften .....	231
Voraussetzungen des Plato-Verständnisses .....	235

a) Wie Plato zu interpretieren ist. – b) Die Aufgabe der Darstellung. – c) Plato und Sokrates. – d) Die Bedeutung der überlieferten Philosophie für Plato.	
II. Die Platonische Philosophie. . . . .	245
1. <i>Das Platonische Denken</i> . . . . .	246
a) Die Frühdialoge. – b) Der Sinn dieses Denkens. – c) Die wesentlichen Charakterzüge dieses Denkens. – d) Zwei Sätze aus der Idee ursprünglichen Wissens: Unwissenheit ist das größte Unheil. – Niemand kann freiwillig Unrecht tun.	
2. <i>Die Frage der Mitteilbarkeit</i> . . . . .	255
Einleitung: Platos Reflexionen darüber. – a) <i>Der Dialog</i> : Seine Notwendigkeit. Abbildung einer geistigen Gesellschaft. In ihr das Philosophieren. Vergleich von Dialog und Dichtung. – Grundsätzlich: die Wahrheit zu zweien. – Voraussetzungen des wirklichen Gesprächs. – Sachverständnis und Verständnis des Dialogs. – Eristische Reden. – Die Folgen der Aufweisung von Widersprüchen. – b) <i>Ironie und Spiel</i> .	
3. <i>Idee, Dialektik, Eros</i> . . . . .	265
A. Die »Ideenlehre« . . . . .	265
a) Die höchste Instanz, das agathon. – b) Die Ideenwelt. Zwei Welten. – c) Die Beziehung der zwei Welten. – d) Was die Idee sei. – e) Welche vollziehbaren Vergegenwärtigungen liegen der Ideenlehre zugrunde? – f) Die fixierende Deutung der Ideenlehre. – g) Das Höhlengleichnis. – h) Die Umkehr. – i) Die Stufenlehre. – k) Zwei notwendige Richtungen des menschlichen Lebens.	
B. Die Dialektik . . . . .	274
a) Was Platonische Dialektik sei. – b) Das Wesen der Dialektik an Beispielen. Erstens: Gegensätzlichkeit. – Zweitens: Unterscheidung und Zusammenschau. – Drittens: Die Voraussetzungen und das Voraussetzungslose. – Viertens: Das »Zwischen«. – Zusammenfassung über den Sinn der Dialektik. – c) Einwände gegen Platos Dialektik: Nur analytische Urteile. – Identifizierung von Denken und Sein. – Verschleiernde Zwischenschiebung einer Begriffswelt. – d) Die Spannung im Sinne der Dialektik und im Platonischen Philosophieren überhaupt.	

c)	<i>Die neue Frage: Die Subjekt-Objekt-Spaltung und der Ausgang der neuen Philosophie.</i>	
III.	Strukturen der Kantischen Erhellung des Erkennens. . . . .	412
a)	<i>Die Spaltung.</i> . . . . .	412
b)	<i>Sinnlichkeit. Raum und Zeit.</i> . . . . .	412
c)	<i>Denken: Analytische und synthetische Urteile. – Die Frage: wie sind synthetische Urteile a priori möglich? – Denken in der Wahrnehmung. – Was Denken sei</i> . . . . .	416
d)	<i>Ableitung der Kategorien aus den Urteilen</i> . . . . .	421
e)	<i>Die zwei Stämme: Das zweifache Apriori. – Die Einheit beider Stämme. – Die Zweifachheit als Dualismus in Überkreuzung. – Grenze der Ableitung. – Keine dualistische Philosophie</i> . . . . .	423
f)	<i>Ausgang vom Bewußtsein statt vom Sein: 1. Sein und Bewußtsein. – 2. Wovon ausgehen im Raum des Denkens, aus dem wir denkend nie heraustreten? – 3. Der richterliche Prozeß. – 4. Subjektbegriffe. – 5. Rückblick und Vorblick.</i>	
g)	<i>Die transzendente Deduktion: 1. »Deduktion«. – 2. Der Grundgedanke in Form einer alternativen Argumentation. – 3. Ausdrücklich beschränktes Thema und faktische Weite.</i> . . . . .	431
h)	<i>Analyse der Kantischen Methoden zur Erhellung des Ursprungs im Ungegenständlichen</i> . . . . .	433
	Einleitung: Die transzendente Methode . . . . .	433
	1. Die vier Leitfäden der Gedankenbewegung: der psychologische, logische, methodologische, metaphysische. – Das Mißverständnis durch Isolierung eines Leitfadens. – Der Sprung . . . . .	434
	2. Die Bedeutung von Tautologie, Zirkel, Widerspruch: Beispiele von faktischen Kantischen Widersprüchen, Zirkeln und Tautologien. – Beispiele von Kants ausdrücklichem Bewußtsein davon. – Über die philosophische Bedeutung dieser Formen des Verstandesscheiterns . . . . .	439
	3. Die phänomenologische, konstruierende, argumentierende Methode . . . . .	446
i)	<i>Die Antinomien: Methode der Entdeckung. – Beispiel eines Beweises. – 1. Ursprung der Antinomien. – 2. Lösung der</i>	

Antinomien. – 3. Bedeutung der Lösung für Denkungsart und Seinsbewußtsein. ....	448
k) <i>Der intellectus archetypus</i> . ....	454
l) <i>Rückblick und Zusammenfassung</i> . ....	456
IV. Strukturen der Vernunft in allen ihren Formen. ....	459
Einleitung. ....	459
a) <i>Die Ideen</i> . ....	461
1. Negation des Gegenstandes der Ideen. ....	461
2. Positive Bedeutung der Ideen: Regulative Prinzipien. – Methodologische, psychologische, objektive Bedeutung. – Zusammenfassung. ....	462
3. Leben: Zweckbegriff. – Der Organismus. – Biologische Forschung. – Das Leben eine Idee. ....	468
4. Die reflektierende Urteilskraft: a) Die Einstimmung der Natur mit unserem Erkenntnisvermögen und das Dasein der Naturzwecke. ....	471
b) Bestimmende und reflektierende Urteilskraft. –	
c) Der Umfang der Zufälligkeit. – d) Verstehen unserer gespaltenen Erkenntnisweise aus dem Kontrast zu einem intellectus archetypus. ....	474
b) <i>Das sittliche Handeln</i> . ....	477
1. Der kategorische Imperativ. ....	477
2. Die Prüfung des sittlichen Tuns. ....	479
3. Der Aufstieg vom Psychologischen. ....	481
4. Das Glück. ....	483
5. Die Kritik an Kants »Formalismus«: Kants Lehre von Form und Material des Sittlichen. – Frage nach dem Ursprung des Ethos. – Die allgemeine Form und der geschichtliche Gehalt. – Gesinnungsethik, Erfolgsethik, Verantwortungsethik. ....	485
6. Die Freiheit: a) Die Lösung der Antinomie von Notwendigkeit und Freiheit. – b) Die Freiheit ist nicht erfahrbar. – c) Nur für die Einsicht in die Erscheinungshaftigkeit allen erkennbaren Daseins ist Freiheit zu retten. – d) Falsche Weisen, die Freiheit begreiflich zu machen. – e) Die Vieldimensionalität der Freiheit. ....	490
c) <i>Das Schauen des Schönen</i> . ....	498
1. Geschmacksurteil und logisches Urteil. – 2. Freies Spiel der Erkenntniskräfte. – 3. Die Gültigkeit des Geschmacks-	

c) <i>Die Forderung des Systems</i> .....	600
1. Kants Idee des Gliederbaus. – 2. Wie Kant System und Systematik entwickelt. – 3. System und Idee.	
d) <i>Grenzen Kantischer Philosophie</i> .....	602
Einleitung: Kraft und Grenze des Formalen. –	
1. Die Geschichte. – 2. Das »ich denke«. – 3. Liebe. –	
4. Der Pessimismus. – 5. Zweideutigkeit des Zeitlichen.	
e) <i>Kants Denkungsart</i> .....	608
Motive. – Die innere Verfassung. – Schellings Huldigung.	
f) <i>Über Kant-Interpretation</i> .....	609
VIII. Kants historische Stellung, Nachwirkung und Bedeutung für heute .....	611
1. Aufklärung. – 2. Der deutsche Idealismus. –	
3. Der Neukantianismus. – 4. Die gegenwärtige Lage.	
 <b>Aus dem Ursprung denkende Metaphysiker</b>	
<i>Einleitung</i> .....	618
 ANAXIMANDER .....	624
 HERAKLIT und PARMENIDES .....	631
 Heraklit .....	631
Leben und Werk. – 1. Der Logos. – 2. Die Verkündigung des heilvollen Weges im Kampfe. – 3. Charakteristik. – 4. Nachwirkung.	
 Parmenides .....	641
Leben und Werk. – 1. Das Sein. – 2. Die Welt des Scheins. –	
3. Die Entscheidung. – 4. Die unlösbaren Schwierigkeiten dieses Philosophierens. – 5. Nachwirkung (spätere Naturphilosophen, Logik und Dialektik; Denken gleich Sein; das Wort Sein und seine Verwandten; Ontologie; Gottesglaube; Zweiweltentheorie).	
 Vergleich von Heraklit und Parmenides .....	652
1. Die gemeinsame Situation. – 2. Das gemeinsame Neue in dieser Zeit. – 3. Einheit und Gegnerschaft beider. – 4. Das reine Denken. –	
5. Prophetie und Herrscherwille. – 6. Zusammenfassung des geschichtlichen Urteils.	



# PLOTIN

I. Leben und Werk .....	657
II. Beschreibung des Plotinischen »Systems« .....	660
Erzählung des Systemganzen: Das Eine und die Materie. – Stufenreihe des Seienden. – Die Kategorien. – Geist, Seele, Natur. – Abstieg und Aufstieg. Der Mangel der objektivierend-systematischen Reproduktion. Die Frage nach Plotins Methoden. – Wahrheitskriterium.	
III. Das Transzendieren im ganzen .....	669
Zwei Schritte. – Die Benennungen. – Die Undenkbarkeit. Das Nichts. – Rückgängigmachen jeder Aussage. – System und denkende Entschleierung des Daseinsrätsels. – Das Eine ist Gott.	
IV. Erkenntnisstufen .....	673
Die Stufen. – Die Ekstase. – Vom Unausprechlichen wird gesprochen. – Die Erfahrung des Höchsten kein psychologisches Erlebnis. – Erkenntnisstufen und Seinsstufen (Subjektivität und Objektivität).	
V. Das spekulative Transzendieren .....	680
Sinn des philosophischen Denkens. – a) Kategorienlehre (sensible und intelligible Kategorien). – b) Kategoriales Transzendieren. Beispiele (Einheit, Form – Material, Möglich- keit – Wirklichkeit, Grund, [Zufall, Notwendigkeit, Freiheit, es selbst], Leben). Charakterisierende Erörterungen. – c) Transzen- dieren in Bildern des Alls: das Eine, der Geisteskosmos, die Natur.	
VI. Abfall und Aufschwung .....	699
Der praktische Sinn der Philosophie. – a) Notwendigkeit und Freiheit. – b) Zweifache Schuld und zweifache Freiheit. – c) Das Böse. – d) Die zwei Seelen. – e) Die zweifache Sehnsucht. – f) Die Seelenverfassung in der Welt. – g) Die Philosophie ist Aufschwung zum Einen.	
VII. Gegen den Materialismus und gegen die Gnosis .....	710
Gegen den Materialismus für die Transzendenz. – Gegen die Gnosis für die Schönheit der Welt.	
VIII. Kritische Charakteristik .....	716
a) Widersprüche. – b) Empirisches Wissen und mythische Vorstellungen. – c) Der existentielle Sinn.	
IX. Historische Stellung und Nachwirkung .....	724

## ANSELM

I. Biographie. Werke. Geistige Situation der Zeit. ....	728
II. Anselms philosophischer Grundgedanke. ....	729
a) Darstellung des Gedankens. ....	729
b) Interpretation. ....	730
1. Stille der Innerlichkeit, – nicht Mystik. ....	731
2. Das Einsichtige und der leere Gedanke. ....	731
3. Ein einziger Gedanke, nur in bezug auf Gott sinvoll. ....	732
4. Kein Gegenstand. ....	733
5. Die Operation mit der Widersprüchlichkeit. ....	733
6. Der Gedanke als Anrede an Gott im ursprüng- lichen Philosophieren. ....	734
7. Die Bedeutung in der Biographie Anselms. ....	736
8. Gaunilo gegen Anselm. ....	737
c) Geschichte des Anselmischen Grundgedankens: Thomas. Descartes und Leibniz. Kant. ....	739
III. Charakteristik des Anselmischen Denkens. ....	748
a) Anselms ursprüngliche Philosophie als christliches Denken. ....	748
b) Was Denken bei Anselm ist. ....	749
c) Die Autorität. ....	753

## SPINOZA

I. Leben und Werke. ....	756
II. Philosophie und Lebenspraxis. ....	761
Frage nach dem höchsten Gut. ....	762
III. Die metaphysische Vision. ....	764
a) Substanz. Attribut. Modus. ....	764
b) Gott: Existenz. Unendlichkeit. Unteilbar. Einzig. – Gott ist unbestimmbar und unvorstellbar. – Ferne und Nähe Gottes. – Zusammenfassung: Die Gottheit Spinozas. ....	765
c) Die zwei Attribute: Tschirnhausens Frage. ....	772
d) Die Modi. ....	775
e) Die Zeit; die Notwendigkeit. ....	776
f) Sprung zwischen Gott und Welt und die Frage nach ihrer Einheit. ....	778

IV. Theorie des Erkennens . . . . .	783
a) Die Erkenntnisstufen. – Vernunft und Verstand (ratio und intellectus). Vorstellung und Verstand (imaginatio und intellectus) . . . . .	783
b) Ideen: Was sie seien. Adäquate und inadäquate Ideen. Idee und Wille. Gewißheit. . . . .	786
c) Beziehung auf Gott. Die Ordnung des Philosophierens einzuhalten . . . . .	789
d) Spinozas Darstellung seiner Einsicht nach geometrischer Methode . . . . .	790
e) Mystik. Rationalismus. Spekulatives Denken. . . . .	793
V. Der Mensch . . . . .	798
a) Der Mensch ist nicht Substanz, sondern Modus. –	
b) Menschliches und göttliches Denken. –	
c) Der Mensch ist Geist und Körper. –	
d) Mensch und Tier und die Verschiedenheit der Menschen. –	
e) Unsterblichkeit und Ewigkeit.	
VI. Zweck- und Wertfreiheit . . . . .	807
a) Zwecke und Werte sind Vorurteile, die aus der Verkehrung des Gottesgedankens entstehen. . . . .	807
b) Unser als Modus beschränkter Verstand (zwei Gleichnisse). . . . .	810
c) Wirklichkeit und Wert . . . . .	811
d) Der Umschlag zweier Erkenntnisweisen . . . . .	812
e) Das Ethos der Wertfreiheit . . . . .	813
VII. Knechtschaft und Freiheit des Geistes . . . . .	814
a) Die Lehre von den Affekten. . . . .	819
b) Beschreibung der Knechtschaft. . . . .	821
c) Die Idee und Möglichkeiten der Freiheit. . . . .	822
1. Verfahren und Lebensregeln. – 2. Alles Wahre ist auf Gott bezogen. – 3. Entwurf des vernünftigen Lebens: Zweckfreiheit. Aktivität und Gelassenheit. Gleichmut. – 4. Charakteristik.	
VIII. Religion und Staat. . . . .	832
Einleitung: Spinozas politisches Interesse. Zwei Gesetze. Die Notwendigkeit des Staates. Notwendig- keitserkenntnis und Musterbilder. Religion und Staat.	

A. <i>Spinozas Staatsdenken</i> .....	835
Einleitung: Begriff und Erfahrung vom Staate. . . . .	
Die Grundanschauung vom Menschen .....	835
a) <i>Prinzipien der Notwendigkeit des Staatslebens</i> .....	836
1. Spinozas Grundsätze des Naturrechts: Das Prinzip. – Das Naturrecht. – Die Macht und Ohnmacht der Vernunft gegenüber den Leidenschaften. – Der Ursprung des Staates: das dem Menschen eigene Recht als gemeinsames Recht. – Der staatliche Zustand und die Regierung. – Vertrag und Gesetz. . . . .	
2. Das staatliche Geschehen .....	838
3. Die umgreifende Notwendigkeit. ....	840
b) <i>Entwurf von Musterbildern des Staates</i> .....	843
1. Freiheit. – 2. Spannung von Dauer und Freiheit. –	
3. Für wen Spinoza schreibt.	
Exkurs: Spinoza und Hobbes .....	846
B. <i>Die Religion im Staat</i> .....	847
Einleitung: Rechtfertigung der Offenbarung im Staatsleben. Philosophische Verwerfung und politische Anerkennung der Religion. Die Gefahr der Religion .....	847
a) Vernunft und Offenbarung. Zwei Bereiche .....	852
b) Das Verständnis der Bibel .....	854
c) Gedankenfreiheit .....	857
C. <i>Kritische Charakteristik der Religionsauslegung   und Politik des Spinoza</i> .....	860
a) Unklarheit im Verhältnis von Wissenschaft und Philosophie .....	860
Spinoza als wissenschaftlicher Forscher .....	864
b) Bibelwissenschaft, Glaube, Philosophie .....	866
1. Die Bedeutung der Bibelwissenschaft für den Glauben. –	
2. Die Bedeutung der Philosophie für den Glauben.	
c) Vorwürfe gegen Spinozas Gottesgewißheit .....	871
1. Die Abstraktheit. – 2. Das Verschwinden der Trans- zendenz. – 3. Der Verlust der Geschichtlichkeit. – 4. Das Ausbleiben der Grundcharaktere Gottes. – Zur Gesamtheit dieser Vorwürfe.	

d) Spinozas persönliche Entscheidungen und sein Schicksal. ....	879
e) Spinoza und die Judenfrage. ....	883
1. Unsere Frage. – 2. Spinoza über die Juden. –	
3. Spinozas politisches Verhalten zur Judenfrage. –	
4. Spinozas Preisgabe der Bindung an das Judentum. –	
5. Urteile über den Juden Spinoza.	
IX. Kritische Charakteristik der Philosophie Spinozas .....	890
a) <i>Blick auf die Philosophie und das Wesen Spinozas</i> .....	890
1. Rationalismus .....	890
2. Unabhängigkeit der eigenständigen Philosophie .....	891
3. Vorsicht und Einsamkeit .....	893
4. Weder Vorbild noch Ausnahme .....	894
5. Die von Spinoza aufgenommenen Gedanken und ihre Verarbeitung .....	894
b) <i>Grenzen Spinozas</i> .....	895
1. Irrige Kritik .....	895
2. Die durch Vernunft erkennbaren Grenzen der Vernunft .....	897
3. Das Ausbleiben des Sinnes für Persönlichkeit und Geschichtlichkeit. ....	898
X. Nachwirkung Spinozas. ....	900

## LAOTSE

Leben und Werk .....	903
I. Darstellung der Philosophie Laotses .....	905
1. Das Tao .....	906
2. Das Tao und die Welt .....	908
Die Zeichen des Daseins des Tao in der Welt:	
a) Es ist als Nichtsein da. – b) Es wirkt, als ob es nicht wirke. –	
c) Das Tao ist in allem Einssein der Ursprung des Einen. –	
d) Durch das Tao hat alles Dasein sein Sein. – e) Das Tao steht jenseits von Gut und Böse und ist doch unendlich hilfreich.	
Das Weltwerden und der Prozeß des Einzelnen in der Welt. ....	910

3.	Das Tao und der Einzelne (Lebenspraxis) . . . . .	911
	a) Abfall vom Tao: Absichtlichkeit und Sichselbstwollen. –	
	b) Nichthandeln (wu wei) als der Ursprung des Ethos. –	
	c) Die aus dem wu wei sich entfaltenden Zeichen des Einsseins mit dem Tao: In Weichheit wirken. – Nichtsichselbstwollen. – Erkennen. – Umgreifende Offenheit. – Des Weisen Haltung im Ganzen. – d) Der Abfall: Warum der Abfall? – Stufen des Abfalls. – Rückweg zum Tao. – e) Nichts oder Ewigkeit. – f) Das Schicksal des dem Tao Folgenden – des Laotse – in der Welt.	
4.	Das Tao und die Staatsregierung (die Praxis der Lenkung menschlicher Gemeinschaft) . . . . .	922
	a) Der Staatslenker. – b) Das Wirken des Nichttuns. –	
	c) Krieg und Strafen. – d) Das Handeln im Wechsel und Werden der Dinge. – e) Der wünschenswerte politische Gesamtzustand. – f) Die Wahrheit des Ursprünglichen.	
II.	Charakteristik und Kritik . . . . .	929
1.	Der Sinn Laotses . . . . .	929
	a) Der Widerstreit: daß vom Unsagbaren überhaupt geredet wird. – b) Woran in uns wendet sich das philosophische Spre- chen? – c) Denkformen Laotses.	
2.	Laotse nachfolgende Gestalten . . . . .	933
	Der Eremit. – Der Lebenskünstler. – Der Literat. – Der Magier. – Der Politiker der Gewalt.	
3.	Laotses historische Stellung und Grenze . . . . .	936

## NAGARJUNA

Historische Orientierung . . . . .	938
I. Die Gedankenoperationen. . . . .	939
1. Der Grundbegriff des dharma. . . . .	939
2. Das Nichthaften. . . . .	939
3. Die dialektische Vernichtung der Denkbarkeit und der Dinge als Mittel der Loslösung zum Nichthaften . . . . .	940
a) Alle Bezeichnungen sind wesenlos. – b) Nach dem Augen- schein ist alles und ist auch nicht. – c) Wie Sein und Nichtsein widerlegt wird. – d) Das Schema dieser Widerlegungs- technik. – e) Das Material, das und an dem widerlegt wird.	

Zusammenfassung der Lehre: .....	943
a) Verhüllte Wahrheit und Wahrheit des höchsten Sinns. –	
b) Leerheit der Dinge. – c) Existenz oder Nichtexistenz des	
Buddha.	
II. Erörterungen über den Sinn der Lehre .....	945
1. Lehrbarkeit .....	945
2. Was ist der Sinn der Denkopoperationen? .....	947
3. Die Logik im Dienste .....	949
4. Gegen die Metaphysik .....	950
5. Der Zustand der Vollkommenheit der Erkenntnis .....	950
6. Die Verkehrungen .....	952
7. Das ursprüngliche Bewußtsein des Umgreifenden	
als Voraussetzung .....	954
8. Überblick über die Standpunkte der buddhistischen	
Sekten und der letzte Sinn aller Lehren .....	955
Historische Vergleiche .....	957
a) Die Dialektik. – b) Die Struktur des Weltseins durch	
die Kategorien. – c) Die Leerheit und die Weite. –	
d) Die Distanz.	

## Bibliographie

I. Quellen .....	961
II. Literatur .....	965